

F.W.J. Schellings Ausleihe von Hand- und Druckschriften aus der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München*

I. Bericht

Schellings Berufung an die Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaft und seine Übersiedlung von Würzburg nach München im Jahr 1806 sind das biographische Eckdatum der größten Veränderung in Schellings an philosophischen Neansätzen und Systementwürfen wahrlich nicht armem Werk.¹ 1806 bricht er, nach einem der interessantesten Briefwechsel der Philosophiegeschichte, durch seine Schrift *Darlegung des wahren Verhältnisses der Naturphilosophie zu der verbesserten Fichteschen Lehre* auch öffentlich mit Fichte. 1807 macht ihm Hegel mit der *Phänomenologie des Geistes* die Führerschaft der philosophischen Avantgarde in Deutschland streitig. Und radikal vollziehen dann Schellings *Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit* von 1809 auch gegenüber den eigenen früheren Versuchen einen Neuanfang: Anders als in der Transzendental-, Natur- und Identitätsphilosophie wird die Philosophie eines lebendigen Gottes zu schreiben das beherrschende Motiv aller späteren Schriften Schellings, inclusive sogar seiner Hegel-Kritik in den philosophiegeschichtlichen Arbeiten.² Das absolute *Ich* und seine intellektuelle Anschauung haben als Dreh- und Angelpunkt der verschiedenen früheren Systementwürfe, ja noch als Widerlager aller Naturphilosophie, ausgedient und werden durch Gott als Absolutum und Ausgangspunkt der Philosophie ersetzt.

Dem Titelsanspruch und Schellings Selbstverständnis nach (cf. VII, S. 334)³ hatte schon die Schrift *Philosophie und Religion* von 1804 programmatisch diese Perspektive eröffnet, aber erst in der Freiheitsschrift von 1809 denkt Schelling die „Seynsfuge“ (Heidegger)⁴ in Gott als „dem Wesen, sofern es

* Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Stephan Kellner von der Bayerischen Staatsbibliothek München für die Hilfen beim Auffinden der Manuale, Herrn Dr. Walter Schieche von der Kommission zur Herausgabe der Schriften von Schelling der Bayerischen Akademie der Wissenschaften für seine wertvollen Korrekturen und Herrn PD Dr. Wilhelm G. Jacobs für Hinweise und Ermutigung. Dank auch der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Philosophische Grundlagenforschung an der Gesamthochschule/Universität Kassel, die meine Forschungen finanziell gefördert hat.

¹ Horst Fuhrmans, *Schellings Philosophie der Weltalter*, Düsseldorf 1954, Einleitung, S. 5f.

² Vgl. Manfred Frank, *Der unendliche Mangel an Sein. Schellings Hegelkritik und die Anfänge der Marxschen Dialektik*, Frankfurt a. M. 1975.

³ Schelling wird hier, wie allgemein in der Schelling-Literatur üblich, nach den von seinem Sohn besorgten Sämtlichen Werken, Stuttgart und Augsburg 1856-61, zitiert, der Band mit römischer, die Seitenzahl mit arabischer Ziffer.

⁴ Martin Heidegger, *Schellings Abhandlung über das Wesen der menschlichen Freiheit* (1809), hg. v. Hildegard Feick, Tübingen 1971, S. 128ff. und S. 142ff.

existiert, und dem Wesen, sofern es bloß Grund von Existenz ist“ (VII, S. 357). Erst die Differenz von Grund und Existenz erlaubt es ihm, die Göttlichkeit der Natur zu retten, ohne, theologisch heterodox, die Natur mit Gott gleichzusetzen. Der „Grund“ ist „die Natur – in Gott“ (VII, S. 358), aber vom existierenden, lebendigen Gott der Offenbarung ist diese Natur verschieden. Damit kann seit 1809 Schellings Werk implicite als mit dem Christentum kompatible Philosophie gelten, seit dem ersten erhaltenen Entwurf für *Die Weltalter* von 1811 ist es durch sein Bekenntnis zur Trinitätslehre explicite christliche Philosophie. Wie immer Interpretieren diesen Schritt gesehen, inhaltlich gewichtet, be- und verurteilt haben, es ist in der Schelling- Literatur weithin unbestritten, daß Schelling mit der Freiheitsschrift philosophisch einen entscheidenden Neuanfang vorgenommen hat. Das rückte die Jahre um 1809 in den Fokus des historischen und systematischen Interesses derjenigen Forschung, die an den Motiven dieser größten Veränderung in seinem Werk interessiert ist.

Schelling selber gibt begrenzt Auskunft darüber, welche die Gegenpositionen sind, die ihn 1809 zu einem denkerischen Neuanfang bewegen. Er nennt in der Freiheitsschrift den zeitgenössischen, an Jacobis Attacken sich anlehenden Pantheismus-Vorwurf Reinholds und Friedrich Schlegels (VII, S. 338; 342f.; 348f.; 352f.), er nennt die Vernachlässigung der Natur in der neuzeitlichen Philosophie von Descartes bis Fichte, er kritisiert Spinoza und Leibniz, er zitiert das radikale Böse Kants. Über die Positionen hingegen, denen er nahe steht und aus denen sich diese Erneuerung seiner Philosophie speist, schweigt sich Schelling beinahe ganz aus. Nur Baader, in jenen Jahren noch sein Freund und über Jahrzehnte der theosophische Mittelpunkt der Münchener Romantik, wird mehrfach zustimmend genannt (VII, S. 366f.; 376f.).

Ansonsten war aus Schellings Briefen zu rekonstruieren, daß er wohl Werke christlicher Theosophen wie Jacob Boehme und Friedrich Christoph Oetinger besaß und gelesen hatte,⁵ eine Lektüre, die sich in Begrifflichkeit und Metaphorik („Ungrund“ – „Grund“, „Zorn“ – „Liebe“ Gottes etc.) der Freiheitsschrift widerspiegelt. Darüber hinaus war die Schelling-Forschung darauf angewiesen, mögliche Einflußquellen Schellings aus bloßen Andeutungen heraus zu erschließen. So wurde etwa von Ernst Benz und August Wilhelm Schulze auf Einfluß auch der Kabbala auf das Werk von Schelling erkannt.⁶ Jürgen Habermas hat die hohe systematische Bedeutung des Konzepts der Kontraktion Gottes für die Weltalter-Entwürfe herausgearbeitet und die Analogie zum Zimzum, der Selbstzusammenziehung Gottes in der Kabbala des Isaak Luria hervorgehoben,⁷ obwohl Schelling an keiner Stelle seines Werks einen kabbalistischen Text direkt zitiert und allenfalls Autoren benennt, die über Kabbala geschrieben haben (vgl. VIII, S. 394; 399; 402f.; 408; 416), darunter so obskure Figuren wie

⁵ G. L. Plitt, Aus Schellings Leben. In Briefen, 3 Bde., Leipzig 1869/70, Bd. I, S. 245, 247, 373, 376. Vgl. Kurt Leese, Von Jakob Böhme zu Schelling, Erfurt 1927.

⁶ Ernst Benz, Schellings theologische Geistesahnen, in: Abh. d. Akad. d. Wiss. u. d. Lit., Mainz 1955, S. 231-307; August Wilhelm Schulze, Schelling und die Kabbala, in: Judaica XIII (1957), S. 65-99, 143-170, 210-232. Das Werk von Robert Schneider: Schelling und Hegels schwäbische Geistesahnen, Würzburg 1938, hätte seinerzeit wohl keinen Verleger gefunden, wenn es auf jüdische Einflüsse befunden hätte.

⁷ Jürgen Habermas, Dialektischer Idealismus im Übergang zum Materialismus – Geschichtsphilosophische Folgerungen aus Schellings Idee einer Kontraktion Gottes, in: ders., Theorie und Praxis, Frankfurt a. M. 1971, S. 172-227.

den Orientalisten Johann Andreas Eisenmenger und sein jüdenfeindliches Werk *Entdecktes Judenthum* (Königsberg 1711).

Da kein Verzeichnis derjenigen Bücher existiert, die in Schellings Besitz waren und da über den Briefwechsel nur wenige Werke zu eruieren sind, die er sich privat lieh, lag es nahe zu prüfen, welche Werke er sich aus öffentlichen Bibliotheken verschafft hat. Während nun aber über ein Dutzend verschiedene *Weltalter*-Entwürfe zusammen mit Teilen von Schellings Nachlaß nach einem Bombenangriff des Zweiten Weltkriegs in der Bayerischen Staatsbibliothek verbrannt sind,⁸ haben sich Schellings Benutzerakte sowie verschiedene Ausleihe-Manuale der damaligen Königl. Hof- und Staatsbibliothek erhalten. Aus ihnen läßt sich ersehen, wann Schelling ab 1806 welche Werke dieser vor der Rückverlegung der Münchener Universität aus Landshut 1826 einzig nennenswerten öffentlichen Bibliothek Münchens entliehen hat.

Es ist einzuschränken, daß in diesen Manualen nur solche Werke verzeichnet wurden, die er mit nach Hause nahm, nicht jedoch die möglicherweise von ihm im Bibliothekslesesaal neben der Michaelskirche benutzten. Ob und wie sie dann tatsächlich gelesen wurden, läßt sich ohnehin nicht demonstrieren. So gibt die hier im folgenden vorgelegte, chronologisch geordnete Auswertung verschiedener Ausleihe-Manuale und Register-Akten lediglich Indizien für die Lektüre-Interessen Schellings an die Hand. Vollständig wurden die erhältlichen Manuale für die Jahrgänge 1806 bis 1812 geprüft, die für die Entstehung der Freiheitsschrift und der ersten *Weltalter*-Entwürfe relevant sind, vollständig auch sämtliche erhaltenen Manuale der berühmten Judaica-Sammlung derselben Bibliothek; unvollständig, aber dennoch interessant, sind die Ermahnungen zur Rückgabe von Büchern wegen Überschreitung der Leihfrist aus den 20er und 30er Jahren, d. h. nach der Rückkehr Schellings aus Erlangen, denn diese Überschreitungen lassen die Benutzung der Bücher vermuten.

Ohne hier die Eintragungen in diesen Manualen schon eingehend interpretieren zu wollen, lassen sich einige interessante Funde andeuten. So hat Schelling im Oktober 1808 gleich vier Werke Giordano Brunos entliehen und so evtl. erstmals im Original gelesen, was er vorher wohl nur in Auszügen aus Jacobi kannte. In den Winterwochen Anfang 1809, als er in kürzester Zeit und unter enormem zeitlichen Druck an der Fertigstellung der Freiheitsschrift arbeitet, damit diese als Schluß der in Landshut aufgelegten Erstausgabe seiner *Sämtlichen Werke* erscheinen konnte,⁹ nimmt Schelling Luthers *De servo arbitrio* und die berühmte Dutens'sche Ausgabe von Leibniz Opera mit nach Hause. Beide Bücher werden in der Freiheitsschrift ausdrücklich zitiert. Nicht zitiert, aber in seiner romantischen Naturverherrlichung möglicherweise für die überraschende, enigmatische Schlußpassage der Freiheitsschrift von Belang, ist Chateaubriands fast gleichzeitig entliehenes Werk *Génie du Christianisme* (1804). Das dort im 5. Buch des ersten Bandes enthaltene, fast lyrische Loblied der Natur als Weg zum christlichen Glauben findet Echo in dem Satz Schellings: „Wir haben eine ältere Offenbarung als jede geschriebene, die Natur“ (VII, S. 415).

⁸ Vgl. Manfred Schröters Einleitung zu: F. W. J. Schelling, *Die Weltalter*. Fragmente. In den Urfassungen hg. v. M. Schröter, München 1946.

⁹ Vgl. F. W. J. Schelling, *Briefe und Dokumente*, hg. v. Horst Fuhrmans, Bd. I, 1775-1809, Bonn 1962; Schellings „Vorbericht“ zur Landshuter Ausgabe ist auf den 31. März 1809 datiert (VII, S. 335).

Dante, Horaz und Aristophanes erscheinen nach den Ausleihe-Manualen als Schellings Lieblingsdichter, Italien als sein langjähriges Reiseziel gemeinsam mit Caroline, das er aufgrund äußerer Umstände nie erreichte, aber über dessen Kunstschatze er sich durch Kunst- und Reiseliteratur belehrt. Auffällig auch sein Studium von Astronomie-Büchern 1811 sowie die große Anzahl von historischer, politischer und zeitgeschichtlicher Literatur, die in seinen Schriften kaum Niederschlag finden, aber den Eindruck vom „unpolitischen“ Schelling dementieren.

Entgegen dem berühmten Wort Hegels hat Schelling nach 1809 „seine philosophische Ausbildung“ nicht mehr „vor dem Publikum gemacht.“¹⁰ Er hat fast nichts mehr veröffentlicht, seine *Weltalter*-Entwürfe und seine späten Vorlesungen über die *Philosophie der Mythologie* und über die *Philosophie der Offenbarung* sollten zu seinen Lebzeiten ungedruckt bleiben. Schelling hat indessen nie aufgehört, sehr viel zu schreiben. Und er hat immer und in geradezu enzyklopädischem Ausmaß gelesen. Die hier chronologisch wiedergegebenen Ausleihen bieten dafür hinlänglich Anschauung.

II. Dokumente

1. Ausleihe-Manual 1803-1812 (allgemeines Ausleihe-Manual für Druckschriften in den o. a. Jahren in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Signatur: A-Reg. D 11)

Im Original des zweibändigen Ausleihe-Manuals sind die Eintragungen, welche hier in Hinsicht auf Schellings Ausleihen aus der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek chronologisch geordnet sind, unter dem Anfangsbuchstaben des jeweiligen Autorennamens einer Druckschrift eingeschrieben. Die jeweiligen Eintragungen werden jedoch in Reihenfolge, Orthographie und Zeichensetzung getreu wiedergegeben. Am Ende jedes dieser von verschiedenen Bibliothekaren vorgenommenen und deshalb nicht einheitlich abgefaßten Einträge folgt stets noch der hier weggelassene Name und Titel des Entleihers. Das Entleihen war anscheinend nur Mitgliedern der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften (gegr. 1806) und Professoren an (bayerischen) Universitäten, also nach der Universitätsneugründung 1826 auch der Münchener Universität, sowie Mitgliedern des Hofes und des diplomatischen Corps gestattet.¹¹ Manche der Ausleihen Schellings wurden doppelt verzeichnet; sie sind hier zu einer einzigen, möglichst vollständigen Eintragung zusammengezogen.

In spitze Klammern <> gesetzte Teile sind von mir ergänzt. Ein in einfache Klammern gesetztes Fragezeichen (?) hinter einer einzelnen Eintragung bezeichnet eine fragwürdige, weil aufgrund von Durchstreichung nach Rückgabe der Schrift nur schwer leserliche Eintragung, ein doppeltes Fragezeichen in einfachen Klammern (??) eine unentzifferbare Stelle. Die letzte Angabe des Bibliothekars in einer Eintragung bezieht sich meist auf das Format der jeweiligen Hand- oder Druckschrift: 4, in 4 oder 4° = Quarto, 8, in 8 oder 8° = Octavo, fol. = Folio. Dies gilt für alle hier wiedergegebenen Manuale und Register.

¹⁰ G. W. F. Hegel, Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie, in: Werke in 20 Bänden, hg. v. K. M. Michel, Bd. 20, Frankfurt a. M. 1971, S. 421.

¹¹ So ist nach den Namen und nach den in den Manualen vermerkten Titeln der Entleiher zu schließen. Dieser Usus ist später schriftlich fixiert, in: <J. A. Schmeller,> Allgemeine Auskunft über die K. Hof- und Staatsbibliothek zu München, 2. verm. Aufl., München 1846, §12, S. 8.

<i>Datum</i>	<i>Autor, Titel und weitere Angaben</i>
18.12.1806	Körte Briefe zwischen Gleim, Heinse etc Bd 1.2.
18.05.1807	Aristophanis Comoediae
01.09.1807	Winckelmann monumenti antichi inediti T. 1.2 fol. Roma <1>764
20.09.1807	Daub und Creuzer's Studien Bd. 2
30.11.1807	Chardin voyage en Perse, vol.es 4 in 4
14.12.1807	Dante Comedia Div.<ina> con annot. Venezia <1>747 3 vol. ⁸ in 4
14.12.1807	Fernow Leben des Künstlers Carsten
10.03.1808	Ramdohr Über die Kunstwerke in Rom 3 Bde.
10.03.1808	Fabrioni sulle statue di Niobe
20.04.1808	Muratorii Script. rer. ital.
10.05.1808.	Aristophanis graec. cum schol.
25.06.1808	Comenii orbis sens. pict. Norimb.<Nürnberg> <1>666
20.08.1808	Büsching, Magazin f. Hist. u. Geogr. Bd.1-3 in 4
15.09.1808	Bourgoing, Tableau de l'Espagne mod. P.<aris> <1>803
15.09.1808	Macchiavelli opere <1>796
04.10.1808	Bruni Termini metaphys. Marb.<urg> <1>609. 8
04.10.1808	Bruni de triplici minimo
04.10.1808	Bruni de imaginum compositione
04.10.1808	Bruni de progressu et lampade v. logicorum <1>587
04.10.1808	Guthrie und Gray allg. Weltgeschichte v. Dieze Bd. 12 in 8
04.10.1808	Theatrum Europaeum 1617-1633 Thl. 1.2
24.10.1808	Theatrum Europaeum 1638 et I-II
30.10.1808	Holberg's Comödien Kopenhagen <1>739 Thl 1-5
09.12.1808	Horatius ed. Sanadon. Amst.<erdam> <1>739 T 1- 8
24.12.1808	Bredows Chronik des 19ten Jahrhunderts 8 ^o
07.01.1809	Chateaubriand genie du Christianisme. Paris 1804 Bd. 1-2
16.01.1809	Leibnitz opera ed. Dutens Gen<ève> <1>798 Bd 1- 3 in 4
29.01.1809	Lutherus de libero arbitrio 1524 cum aliis. 8.
10.03.1809	Hippocratis opera ed. Mackius Viennae <1>743 T 1.2 vol. I fol.
10.03.1809	Hippocrates ed. Linden 2 vol. 4 ^o
04.04.1809	Aristophanis com. ed. Küsterus fol.
20.04.1809	Platonis opera om.<nia> Basil 1534 fol. Procli in Platonis Timaeum
20.04.1809	Procli comment. in theologiam Platonis per Portum fol. Hamb .<urg> <1>618
09.05.1809	Beausobre histoire du Manichéisme vol. 1.2 4 ^o
16.05.1809	Blainville's Reisebeschreibung v. Italien 1.r Bd. 4 ^o
26.05.1809	Frontin de aquaeductibus Romae 4 ^o
26.06.1809	Hegewisch Geschichte Karls des Großen 8 ^o
26.06.1809	Hyde de relege vet.<erum> Persarum 4 ^o
26.06.1809	Keyßlers Reisen 1er Bd 4 ^o
03.07.1809	Heinrichs Geschichte der Deutschen Bd. 6-7-8 8 ^o
03.07.1809	Schmidt's Geschichte der Deutschen Bd. 18-19-20
11.07.1809	Suetonius, cura Burmanni Amst.<erdam> T. 1-2 4 ^o

<i>Datum</i>	<i>Autor, Titel und weitere Angaben</i>
21.07.1809	Lichtenberg und Forster Götting'sches Magazin Jahrgg. 1-2-3 6 Bde in 8
26.07.1809	Burke's Betrachtungen über die franz. Revolution v. Gentz
27.07.1809	Faublas vie. Tome 1-8 Paris <1>796
27.07.1809	Campanellae de sensu rerum lib. I et prodomus
27.07.1809	Saint Simon Oeuvres tomes 1-8 8°
07.08.1809	Montaigne Essais par Coste T. 1-4 8°
07.08.1809	Montaigne deutsch Berl.<in> <1>799 Bd. 1-2-3
27.10.1809	Ludlow mémoires 8°
27.12.1809	Cromwell hist. de Oliveri Bd. 1-2 da Greg. Leti 8.
27.12.1809	la vie d'Olivier <Cromwell> trad.<uit> de l'angl.<ais> Tom. 1-2
27.12.1809	the life <of Oliver Cromwell> 8° London <1>743 8°
03.02.1810	Roscoe's Leben Lorenz v. Medicis /engl. oder deutsch??/
03.02.1810	Bericht eines Augenzeugen über den Feldzug des Prinzen Hohenlohe
03.02.1810	Roscoe Leben Lorenz v. Medicis – Und Leo X.
15.01.1811	Commentarii soc. Götting vol. XIum 4°
16.04.1811	Bodes Anl<ei>t<un>g zur Kenntniß d.<es> g.<estirnten> Himmels <1>772. Hamb.<urg> 8°
19.04.1811	Ploucquet Bibliotheca med. T. 1 bis 8 Suppl: 1- 4 12 Bde 4°
16.05.1811	Ma (??) Friedrich Theodor Schuberts populäre Astronomie 1804. Thl 1r 8°
17.05.1811	Schauplatz der Natur Thl 1-2-3-4 Erfurt u. L<ei>pz<i>g.
04.06.1811	Dicquemare la connaissance de l'astronomie 1771. Paris
04.06.1811	Segner's astronomische Vorlesungen Halle <1>755 4°
04.06.1811	Lalande Astronomie T 1-2-3-4 <1>771-<1>781 4°
04.06.1811	Mitterbacher Anfangsgründe der physik. Astronomie. Wien <1>776 8°
25.06.1811	Buch's geognostische Beobachtungen etc. Bd. I Berlin 1802 8°
05.07.1811	Borelli observationes med. physicae Fr<ank>f<u>rt 1670 8°
06.07.1811	Erasmi Rot.<terodami> opera T. 1-3 p. II° et T. Xus fol.
06.07.1811	Fernelius de abdit. rerum causis 1548 fol.
06.07.1811	Pomponatius de incantationibus Basil. 1556. 8°
25.07.1811	Zimmermann von der Erfahrung in der Arzneykunst, Zürich <1>763 Bd. 1-2
26.09.1811	Abupharaii chronicon lat: per: Pocoethium Oxoniae 1564
26.09.1811	Castelli lexicon heptaglot. vol. 1-2 fol. Lond.<on> 1686
11.10.1811	Humboldt's Ansichten der Natur. Tübing.<en> <1>808 Bd.Ir 8°
23.10.1811	Humboldt Voyage T. IIIe 4°
17.04.1812	Fabricii codex pseudepigraphus vet.<eris> Test.<amenti> Hamb.<urg> <1>722 T. 1-2 8°
17.04.1812	Gillius Geschichte v. Griechenland Thl. 1r-2r L<ei>pz<i>g <1>787
21.04.1812	Eschenbach Parcifal und Titurel 1477 fol.

Schellings Ausleihe in der Staatsbibliothek München 273

Schelling entlieh aus der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek außerdem auch kostbare Drucke und Handschriften, die mehrheitlich nicht im oben ausgewerteten, allgemeinen Ausleihe-Manual (A-Reg. D 11) registriert wurden. In den eigens für diese kostbaren Drucke und Handschriften geführten Manualen, die teilweise im 2. Weltkrieg verloren gingen und deshalb hier nur so weit untersucht werden konnten, wie sie erhalten sind, wurden folgende Ausleihen Schellings notiert:

2. Ausleihe-Manual 1806/1807 (Signatur: Cbm. Cat. 21 b)

18.12.1806	Lavater, Physiognomisch Fragmente 1-4
25.12.1806	Körte Briefe zwischen Gleim W 1.2
18.05.1807	Fontenelle, oeuvres tome 2nd Paris <1>790
18.05.1807	Pindari olympia fol.
1805.1807	Spanhemii observationes tom 1.2.
18.05.1807	Theocriti reliquiae
01.09.1807	Winckelmann monumenti antichi inediti t. 1.2. fol.

3. Ausleihe-Manual 1808 (Signatur: Cbm. Cat. 213 c)

09.03.1808	Ramdohr über die Kunstwerke in Rom. 3 Bde.
10.03.1808	Charakteristik Friedrich Wilhelm III etc. 1808 in 8
10.03.1808	Fabroni sulle Statue di Niobe
10.03.1808	Aristophanes graec. cum schol. Colon: Allobrog: fol.
10.03.1808	Aristophanus Comoed. ex edit. Brunk in 8 tom. 1:2.
20.04.1808	Büsching's Magazin für Historie und Geogr. Bd 1r 2.3 in 4
20.04.1808	Muratorii Scriptores rer.<um> ital<ianarum> tom 1i p.<ars> 2da tom. 2. vol ^a 2. Mediolani fol.
20.04.1808	Plinii hist.<oria> nat.<uralis> ed. Harduin. Parisiis <1>741 vol. 1-3 fol.
20.06.1808	Sandrats Akademie 1te Ausg. 2 Bde. in fol.
20.06.1808	Vasari vite delli pittori, 3 vol. in 4
25.06.1808	Comenii orbis s. pic. Norimb. in 8
04.11.1808	Kreuz das an der Ostsee Thl. 1
04.11.1808	Söhne die – des Thales. Bd. 1.2 3939 b
06.09.1808	Sonnerat voyage aux Indes T1.2 in 4
12.11.1808	Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge. Sep: u. Oct. 1806 nebst Plänen. in 8.
04.10.1808	Theatrum Europaeum Thl. 1.2. von <1>617-33. fol
15.09.1808	Macchiavelli opere 1796 T 1-7 in 8 /ohne Dr<uck>o<r>t./

(Bei den hier folgenden Werken ist fraglich, ob sie 1808 oder 1807 entliehen wurden, aber jedenfalls sind sie ohne Jahreszahlangebe im Ausleihe-Manual 1808 vermerkt. Vielleicht sind sie darin nur als noch entliehen übertragen worden.)

20.09.1808	Daub u Creuzer Studien Cod 2r
20.09.1808	Goethe Propyläen Bd 3 1es Stük /Bd. 1.2. geh.<ört> dem H. Docen:<ten>
14.10.1808	Dante comedia divina Venezia 1747 3 vol in 4
14.10.1808	Fernow Leben des Künstlers

(Unterschiede in der Datierung der Ausleihe derselben Bcher in den verschiedenen Manualen knnen daher rhren, da die Manuale nicht abgeglichen wurden und u. U. Nachtrge und Ausleih-Verlngerungen eingefgt wurden.)

Von einem unbekanntem Bibliothekar der K. Hof- und Staatsbibliothek am 6. Juli 1837 ausgefertigte und Schelling zugestellte *Liste der von Schelling zwischen 1828 und 1837 entliehenen und nicht zurckgegebenen Druckschriften* (Signatur: A-Reg. B VIII Schelling Nr.13):

Vom Jahre 1828

- a. Schwan, franz. Wrterbuch, 4 Voll.
- b. Schneider, griech. deutsch. Wrterbuch, 2 Voll.
- c. Melancthonis (Ph.) Dialectica.
- d. Johnson, engl. Wrterbuch, 2 Voll.e. Castelli, Lexikon.
- f. Buttman<n>, Mythologie, Bd. 1.
- g. Castelli, Lex.<ikon> heptoglet. Vol. 2.
- h. Bayeri Paedagogus lat.

Vom Jahre 1829

- i. Danii Lexicon graec.
- k. Buttman<n> Mythologus, Bd. 1 u. 2.

Vom Jahre 1830

- l. Reformationis Almanach v. Keyser, Voll. 3.
- m. Hume, Hist. nat. de la Religion.

Vom Jahre 1831

- n. Explication d. divers monuments singuliers.

Vom Jahre 1832

- o. Thibaut, System des Pfandrechts, 2 Thle, 7te Ausg.
- p. Lindelof, deutsche Reichsgesch.

Vom Jahre 1833

- q. Leibnitz, Théodicée. Voll. II.
- r. Justini Martyris opera.
- s. Cocceii Disp. de praescriptione immemoriali.
- t. Bhaguat. Guita. Translated by Wilkins.

Vom Jahre 1834

- u. Krafft's Sitten der Wilden.

Vom Jahre 1835

- v. Aristotelis metaphysica, ed. Brandis.

Vom Jahre 1836

- x. Zschokke's bayr. Ansichten. Voll. II.
- y. Michaud Correspondance d'Orient. Vol. 4-7.
- z. Medwin, Gespräche mit Lord Byron.
- aa. Landseer Sabaeen Researches.

bb. Grim<m>'s deutsche Mythologie.

cc. Bossuet Discours sur l'hist.<oire> univers.<elle> Vol. 1-4.

dd. Alfieri's Leben, von Hain. Thle 2.

„Seit dem 31. Juli 1833 sind auch noch die 2 hebräischen Manuscripte No. 238 u. 331. (Prof. Molitor in Frankfurt) rückständig.“

III. Judaica

Schelling hatte, wie das *Ausleihe-Manual* über Handschriften von 1821 bis 1881 für u. a. Judaica (Signatur: Cbm. Cat. 96b) zeigt, am 31.7.1833 für Molitor vier hebräische Manuskripte mit den Nummern 238, 319, 331 und 333 entliehen. Es handelt sich um vermutlich in Italien angefertigte Abschriften von Text-Fragmenten des Kabbalisten Chajim Vital aus dem Umkreis der lurianischen Kabbala, namentlich von dessen Werk *Ez Chajim* und dem ihm zugeschriebenen *Ozarot Chajim*.¹² Wie Briefe von Molitor an Schelling aus dieser Zeit zeigen,¹³ hat Molitor diese Werke zwecks Studium und Textvergleich mit anderen Abschriften, vielleicht auch Drucken von Vitals Texten gebraucht. Er bat Schelling brieflich um die Ausleihe in München¹⁴ und hat die später erfolgte postalische Übersendung nach Frankfurt quittiert.¹⁵ Molitor schickte nach mehrfacher Verlängerung der Ausleihfrist zuletzt die oben angemahnten Manuskripte No. 238 und 331, das letztere versehen mit vielen Randbemerkungen und einem Notizblatt, am 19.8.1837 nach München zurück.¹⁶ Die Studien dieses im 19. Jahrhundert überhaupt wohl besten christlichen Kenners der jüdischen Mystik, die um die lurianische Kabbala kreisen, sind besonders in den zweiten und dritten Teil seines Hauptwerkes *Philosophie der Geschichte oder über die Tradition in dem alten Bunde und ihre Beziehung zur Kirche des neuen Bundes. Mit vorzüglicher Rücksicht auf die Kabbalah*, erschienen 1834 und 1839 in Münster, eingegangen.

Die 1837 angemahnten sind wohl die einzigen hebräischen Manuskripte, die Schelling jemals aus der schon zu seiner Zeit reichsten und besten Judaica-Sammlung im deutschsprachigen Raum entliehen hat.¹⁷ Für die entscheidenden Jahre von 1806-1812 und 1817 ff. läßt sich dies mit Sicherheit behaupten, weil die *Ausleihe-Manuale* erhalten sind und Schelling dort nicht unter den Ausleihern von hebräischen und aramäischen, wohl aber (s.o.) von verschiedensten anderen Werken verzeichnet ist. Das einzige Manuskript der orientalischen Sammlungen der Bibliothek, welches Schelling am 10.1.1822 einmal borgte, war ein

¹² Zu diesen Manuskripten s. Moritz Steinschneider, *Die hebräischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München*, München 1895, unter den angegebenen Nummern, unter denen diese Codices bis heute verzeichnet sind (Signatur: Codd. hebr.)

¹³ Die heute bekannten Briefe Molitors an Schelling sind abgedruckt in: H.J. Sandkühler, *Freiheit und Wirklichkeit. Zur Dialektik von Politik und Philosophie bei Schelling*, Frankfurt a. M. 1968, Anhang, S. 249-277.

¹⁴ Brief von Molitor an Schelling v. 22. 4. 1833, in: Sandkühler, *Freiheit und Wirklichkeit* (wie Anm. 13), S. 261.

¹⁵ Brief von Molitor an Schelling v. 10. 8. 1833, in: Sandkühler, ebd., S. 265.

¹⁶ Sandkühler, ebd., S. 272.

¹⁷ Vgl. Emil Gratzl, "Die Hebraica in der Bayerischen Staatsbibliothek", in: *Bayrische Israelitische Gemeindezeitung*, VIII (1932), No. 20, S. 1-5; Hans Striedl, *Geschichte der Hebraica-Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek*, in: *Orientalisches aus Münchener Bibliotheken und Sammlungen*, hg. v. Herbert Franke, Wiesbaden 1957, S. 1-37.

persisches Exemplar des Haffyz (s. Ausleihe-Manual Cbm. Cat. 96b). Dabei ist nicht deutlich, ob er es für sich oder für eine andere Person entlieh.

Für Schellings Umgang mit Judaica läßt sich sonach folgendes resümieren: Als Sohn eines Professors für orientalische Sprachen und als ausgezeichnete „Hebräer“ im Tübinger Stift¹⁸ besaß er durchaus die philologischen Fertigkeiten, hebräische und aramäische Texte zu lesen. Die hebräische Bibel und die dazu gehörige theologische Literatur sowie Wörterbücher sind ihm vertraut und erfreuen sich zeitlebens großer Wertschätzung. Schelling hat aber anscheinend nie, anders als etwa Oetinger¹⁹ und Molitor, bei einem Rabbiner Talmud oder Kabbala gelernt. Dem stand entgegen, daß es, wie der Fall von Molitor zeigt,²⁰ für orthodoxe Juden verboten war und in den jüdischen Gemeinden sanktioniert wurde, einen Christen Judaica zu lehren. Kabbala im besonderen war weder den orthodoxen noch den liberalen Juden religiös und weltanschaulich geheuer, ihr Studium blieb somit wenigen Eingeweihten vorbehalten. Dies macht es auch unwahrscheinlich (von den Schwierigkeiten abgesehen, einen kabbalistischen Text ohne Lehrer zu verstehen), daß Schelling persönlich kabbalistische Literatur besaß oder daß ihm einer der esoterischen, meist nur als Abschrift zirkulierenden Texte verkauft wurde.²¹ Eine Lektüre en passant in der Synagoge (in München ohnehin erst 1824-26 neu errichtet)²² oder in einem Bibliothekslesesaal ist wegen der Schwierigkeit der Texte ausgeschlossen: Molitor, der unter Anleitung über 40 Jahre lang Kabbala studierte, arbeitete einige Jahre über den wenigen, aber umfangreichen Münchener Handschriften.

Da sich zudem klar sagen läßt, daß Schelling in den entscheidenden Jahren nach 1806 keinerlei jüdische Texte in der Hof- und Staatsbibliothek entlieh, die deren weit mehr und für Schelling weit zugänglicher besaß als die wenigen Münchener Juden, läßt sich nunmehr die Feststellung treffen, daß Schelling alles, was er über Kabbala weiß und an Kabbalastica rezipiert, durch zumeist von Christen verfaßte Schriften über Kabbala erfährt und nicht aus den jüdischen Quellen selber schöpft. Ohne Zweifel ist dabei (neben Jacobis aus

¹⁸ Vgl. Plitt, *Aus Schellings Leben* (wie Anm. 5), Bd. I, S. 30 sowie Fuhrmans, *Briefe und Dokumente* (wie Anm. 9), Bd. I, S. 40-47.

¹⁹ Friedrich Christoph Oetingers *Leben und Briefe*, hg. v. Karl Christian Eberhard Ehmann, Stuttgart 1859, S. 58ff.

²⁰ „Man findet zwar viele gelehrte Juden, aber diejenigen, die recht tief in den rabbinischen Wissenschaften eingeweiht sind, verbinden zugleich eine solche Orthodoxie dabei, da sie mit keinem Christen sich einlassen, und diejenigen, welche liberaler denken, haben entweder nicht Kenntnisse genug oder sehen die Dinge zu flach an.“ Brief v. Molitor an Schelling v. 29. 1. 1828, in: Sandkühler, *Freiheit und Wirklichkeit* (wie Anm. 13), S. 255. Molitor hat die Namen seiner jüdischen Lehrer stets verschwiegen und seine Schriften aus Rücksicht auf sie anonym veröffentlicht. Zu Molitors Biographie s. Carl Frankenstein, *Franz Joseph Molitors metaphysische Geschichtsphilosophie*, Diss. phil. Berlin 1928, S. 106-117.

²¹ Die erste Druckausgabe des hier relevanten kabbalistischen Werks *Ez Chajim* wurde z.B. erst von einem hebräischen Aufklärer aus dem Mendelssohn-Kreis, Isaac Satanow, 1784 in Koretz (Wolhynien) besorgt. Vgl. Gershom Scholem, „Die letzten Kabbalisten in Deutschland“, in: *Judaica* 3, Frankfurt a. M. 1970, S. 219f.; zu Satanow: Moshe Pelli, *The Age of Haskalah. Studies in Hebrew Literature of the Enlightenment in Germany*, Leiden 1979.

²² Erst 1805 wurde den Juden in München wieder die Niederlassung gestattet, 1810 hatte die Gemeinde ganze 380 Mitglieder; vgl. Israel Schwierz, *Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern*, München 1988, S. 307f.

Wachter angelesenen 'Kenntnissen' der Kabbala) Oetinger, der bedeutendste christliche Kabbalist des 18. Jahrhunderts, Schellings mit Abstand wichtigster Vermittler und Gewährsmann, während Molitors christlich-kabbalistische Werke, die nach 1827 erscheinen, sehr zum Mißfallen Molitors bei Schelling keinen erkennbaren Nachhall mehr finden.

Universität Potsdam

Christoph Schulte